

## „Pressemitteilung Frankfurter Neue Presse vom 22.08.2014“

Hilfe nach dem Schock

### Bundesweites Zentrum für Unfallopfer entsteht in Hessen

Von Thomas Kopp

Unfallopfer sind besonders hilfebedürftig - im Umgang mit Versicherungen, Behörden oder dem Unfallgegner erleben. Von Bad Vilbel aus soll ihnen künftig geholfen werden.



Spatenstich (von links): Architektin Nikola Jarosch, Susanne Ott, Norbert Ott und Bürgermeister Thomas Stöhr.  
Foto: Kopp

Bad Vilbel. Rund vier Millionen Euro investiert die GmbH Pro Clienta Unfallhilfe in eine neue Zentrale, direkt an der B 3 im Bad Vilbeler Gewerbegebiet Quellenpark gelegen und damit von Frankfurt aus in wenigen Minuten erreichbar. 80 bis 100 spezialisierte Arbeitsplätze sollen entstehen, Juristen, Ärzte und Unfallsachverständige sollen für ein Verhältnis auf Augenhöhe mit den jeweiligen Unfallgegnern sorgen.

Die Idee dazu hatte Norbert Ott vor rund 20 Jahren, damals selbst Opfer eines schweren Verkehrsunfalls mit Fahrerflucht. Der Unfallsachverständige hatte im Krankenhaus viel Zeit, „also habe ich mich meiner Mitpatienten angenommen, ihnen bei ihrem Schriftverkehr geholfen“.

Gemeinsam mit seiner Frau und Geschäftsführerin Susanne Ott hat er das Unternehmen, das laut Ott einzigartig in Deutschland ist, aufgebaut. Der Schwerpunkt liegt im Rhein-Main-Gebiet, die 21 Mitarbeiter betreuen rund 5200 Fälle im Jahr.

#### Ansprüche durchsetzen

Dabei handelt es sich nicht nur um Verkehrsunfälle. „Wir bearbeiten alles, vom Zeckenbiss, über Sport- und Arbeitsunfälle bis hin zum Verkehrsunfall“, beschreibt Ott das Portfolio. Zeckenbiss? Ott schildert den Fall: „Es handelte sich um einen Bundeswehrsoldaten, der nach einem Zeckenbiss berufsunfähig wurde. Wir haben ihm helfen können, bei seinen Versicherungen seine Ansprüche geltend zu machen. Denn zwischen im Recht sein und Recht bekommen klafft oft eine große Lücke.“

Das ist auch die Maxime des Unternehmens: Man wolle zwar nicht überreizen, aber alle berechtigten Ansprüche – auch für die Arbeitgeber und deren Ausfall ihres Mitarbeiters – durchsetzen. „Versicherungen lassen da oft einmal etwas unter den Tisch fallen“, schildert Ott. Dieses Informationsdefizit gleiche man aus, da man die Klienten „an die Hand“ nehme. Dies zeige Erfolg, „nur jeder tausendste Fall landet tatsächlich vor einem Gericht, verweist Ott auf seine Bilanz.

Jedem Unfallopfer stehe es zu, nach eigener Wahl einen Gutachter zu bestellen, Versicherungen täten gleiches. So sei es nur gerecht, wenn der Einzelne gegenüber den Konzernen ein starkes Instrument in der Hand halten könne.

### **Weitere Zentren geplant**

Letztlich finanziert sich das Unternehmen auch dadurch. Denn die medizinischen und unfalltechnischen Gutachten aus dem eigenen Haus – unter anderem über die hier ansässige Deutsche Gesellschaft für Begutachtungen – werden von den gegnerischen Versicherungen bezahlt.

Die Bundeszentrale in Bad Vilbel soll nicht der einzige Neubau des Unternehmens bleiben. Sukzessive sind weitere Zentren in Ballungsräumen wie der Rhein-Neckar-Region oder der Rhein-Ruhr-Region geplant. „Die zentrale Bearbeitung aber bleibt in Bad Vilbel, um eine hohe Qualitätssicherung zu gewährleisten“, skizziert Ott die Arbeitsweise.

Bis Februar soll der erste Bauabschnitt beendet sein, dann werden rund 1000 Quadratmeter Bürofläche zur Verfügung stehen, weitere 1250 Quadratmeter

sollen folgen. Die Mitarbeiter will das Unternehmen selbst rekrutieren. „Da auf dem Arbeitsmarkt Spezialisten rar gesät sind, werden alle Auszubildenden übernommen, die hier von der Pike auf diese spezielle Tätigkeit erlernen“, sagt Susanne Ott.